

SCHADE, DASS ICH NICHT VORBEREITET WAR!

ILO-Konferenz, Genf, im Palast der Vereinten Nationen, alle Informationen waren auf Französisch, und ich war als Vertreter der Mediengewerkschaft dort. Das war genug, um mich zu stressen.

Mitte November letzten Jahres hat die Präsidentin der SGB-Migrationskommission uns informiert, dass vom 31. Mai bis 17. Juni eine dreiwöchige Konferenz in Genf stattfinden wird. Am Anfang habe ich nicht gut verstanden, worum es ging, weil der Sekretär der SGB-Migrationskommission, der es uns erklären sollte, meistens abwesend war.

An der nächsten Sitzung, nach zwei Monaten, habe ich mich bereit erklärt, an der Konferenz teilzunehmen, und von diesem Datum an habe ich immer Informationsblätter und Broschüren erhalten, die alle in Französisch waren, und ich habe niemand gefunden, der mir die Lage erklären konnte.

Am 25. Mai hat eine Vorbereitungssitzung beim SECO stattgefunden. Dort habe ich einiges besser verstanden. An dieser Konferenz werden Vertretungen der Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und Regierungen teilnehmen, die die Internationale Arbeitsnormkonvention ratifiziert haben. Die offiziellen Sprachen werden Englisch, Französisch und Spanisch sein. Die Konferenz besteht aus den fünf Hauptkomitees: Arbeitsnorm-, Menschenrechts-, Fischerei-, Migrations- und Resolutions-Komitee. Ich wurde für das Arbeitsnorm-Komitee angemeldet.

Ab 5. Juni habe ich im oben erwähnten Komitee mitgewirkt. In einem großen Saal, in dem ungefähr 500 Personen Platz haben, standen Konferenztische in drei Reihen. In jeder Reihe saßen Vertreter von Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden und Regierungen. Sie mussten die Situation der Länder beurteilen, die die Experten bezüglich der verschiedenen Arbeitsnormsituationen überprüft haben, und Maßnahmen ergreifen.

Während ich an der Konferenz war, hat man die Lage von Australien, Bolivien, China, Kolumbien, Costa Rica und ungefähr zehn weiteren Ländern

besprochen und beurteilt. Mir ist aufgefallen, dass die Aktivitäten der Gewerkschaften in Ländern wie Japan, Kanada, Australien und manchen Industrieländern sehr schwach und manchmal undemokratisch sind. In Kanada gibt es z.B. keine Organisations- und Streikfreiheit, und in Australien gibt es noch Zwangsarbeit für die Gefangenen, die als eine Art Sklaverei angesehen wird. In Japan gibt es Fälle, die gegen Arbeitnehmer mit Familienverantwortungskonvention sind, und es gibt viele Betriebe, die kein Personal im eigentlichen Sinn haben. Es gibt keinen Familien- und Kinderschutz.

Sehr interessant ist die Lage in den Ländern Mittelamerikas, die Erdölindustrie haben, wie Bolivien, Kolumbien, Costa Rica, Dominikanische Republik usw.

In diesen Ländern sind immer die Gewerkschaften geschwächt worden, es gibt keine Organisations- und Streikfreiheit. Viele GewerkschaftsaktivistInnen sind ermordet worden, und man kann klar den Einfluss der USA auf diese Länder spüren.

Für Interessierte gibt es eine Broschüre, die auf Englisch ist und die im Detail die ganze Situation der oben genannten Länder und vieles mehr erklärt.

Obwohl ich kein Interesse an juristischen Diskussionen habe und in diesem Komitee unfreiwillig mitgewirkt habe, war es doch eine gute Erfahrung und es hat mir sehr gefallen. Ich habe viele Bücher, Informationsblätter und Broschüren mitgenommen, die ich euch zur Verfügung stellen kann.